



88132031



GERMAN A: LANGUAGE AND LITERATURE – STANDARD LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A : LANGUE ET LITTÉRATURE – NIVEAU MOYEN – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A: LENGUA Y LITERATURA – NIVEL MEDIO – PRUEBA 1

Friday 8 November 2013 (morning)
Vendredi 8 novembre 2013 (matin)
Viernes 8 de noviembre de 2013 (mañana)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write an analysis on one text only.
- It is not compulsory for you to respond directly to the guiding questions provided. However, you may use them if you wish.
- The maximum mark for this examination paper is *[20 marks]*.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez une analyse d'un seul texte.
- Vous n'êtes pas obligé(e) de répondre directement aux questions d'orientation fournies. Vous pouvez toutefois les utiliser si vous le souhaitez.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est *[20 points]*.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un análisis de un solo texto.
- No es obligatorio responder directamente a las preguntas de orientación que se incluyen, pero puede utilizarlas si lo desea.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es *[20 puntos]*.

Analysieren Sie **einen** der folgenden Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel ein.

Text 1

„Ich muss nicht mit Kindern reden“

STANDARD-Gespräch mit der Mutter von Konrad, Hugo und Rosa¹ – Christine Nöstlinger, 65

Von der „Feuerroten Friederike“ über „Maikäfer flieg!“ und „Der Hund kommt“ zu „Dani Dachs“: Die Kinder- und Jugendbücher der Wiener Schriftstellerin **Christine Nöstlinger** haben sich millionenfach verkauft. Am Samstag wurde sie 65 – Anlass für ein Gespräch mit *Claus Philipp*.

- 5 **STANDARD:** Wann haben Sie sich erstmals als Geschichtenerzählerin, als Autorin gesehen?

Nöstlinger: Ich komme aus einer Familie in Hernals², wo jeder Geschichten erzählt hat. Angeblich Geschichten, die wirklich passiert sind, aber sie waren alle erstunken und erlogen. Schon als Kind habe auch ich die Wahrheit zurecht gebogen. Wenn ich von der Schule nach Hause kam, fühlte ich mich verpflichtet, meiner Mutter, die die ganze Zeit in der Küche gestanden hatte, etwas Witziges, Aufregendes zu erzählen. Sie hat dann auch immer gefragt: „Soll ich das jetzt weitererzählen?“ Lügen durfte man bei uns daheim, sei's aus Lust oder aus Not.

10

STANDARD: Zuerst sind Sie aber Grafikerin geworden.

Nöstlinger: Ja, eine ziemlich schlechte. Zuerst sagten alle zu mir: Du bist ein Zeichengenie. Das hört man natürlich nicht ungerne. Aber ich habe bald gemerkt, dass es mit meinen handwerklichen Fähigkeiten hapert³. Ich war eher ein Rembrandt ohne Hände. Also habe ich mich ins Leo gestellt, bin schwanger geworden, habe geheiratet. Ich habe mich nie zur Hausfrau entworfen, war also scheißunglücklich. Deshalb wollte ich ein Bilderbuch illustrieren, wagte aber nicht zu fragen, ob man mir beim Verlag Jugend & Volk einen Text zum Illustrieren geben könnte. Da habe ich ihn selbst geschrieben.

15

- 20 **STANDARD:** Auf „Die feuerrote Friederike“ folgten Erfolge wie „Der liebe Herr Teufel“ oder „Ein Mann für Mama“.

Nöstlinger: Anfang der 70er war die Situation sehr günstig, um auf diesem Sektor erfolgreich zu werden. Es gab eine große Diskussion, was als Kinderliteratur geeignet ist. Ob man Kinder „erziehen“ oder „begleiten“ soll. Ich selbst kannte kaum Kinderbücher. Als Kind hatte ich selber keine – meine Mutter kaufte keine Nazibilderbücher. Ich las immer „Das Tagebuch der Gräfin Filischowska“, um 2 Reichsmark erstanden im Antiquariat. Dieser „Gräfin“ hat das Mittelstück gefehlt. Auf Seite 210 musste ich sie immer verlassen: Da war sie in Händen satanischer Mönche in einem Kloster in Russland. Auf Seite 540 oder wo das wieder anfang, war sie die Geliebte eines französischen Grafen. Was dazwischen passiert sein mochte, hat mich sehr beschäftigt.

25

30 **STANDARD:** Ihre eigenen Bücher sind meist etwas realistischer.

Nöstlinger: Ich sage immer: Von Indianern und Astronauten verstehe ich nichts. Und die Phantasie für Bücher wie Harry Potter habe ich nicht. Nachträglich betrachtet denke ich, hing diese Zuwendung zu wirklichen Lebensverhältnissen natürlich auch mit politischen Hoffnungen zusammen: Dass man Menschen das Gefühl geben kann, dass sie sich nicht mit den Verhältnissen abfinden müssen. Obwohl: In den letzten Jahren wäre mir nichts mehr eingefallen, was ich Kindern als Utopie vorstellen könnte. Ich habe mich jedenfalls beim Schreiben um nichts geschert⁴. Ich wusste nicht, dass man in Kinderbüchern nicht „Trottel“⁵ schreiben darf. Das verdirbt angeblich die Kinder.

STANDARD: Haben Sie auch für Ihre Kinder geschrieben?

40 **Nöstlinger:** Meine Kinder lasen am liebsten Ernst Jandl. Sie waren versessen auf Georg Kreisler – das waren ihre Kinderlieder. Ich und mein Mann, wir haben sie schon sehr indoktriniert, was das anbelangt, in einem „linken“ Haushalt aufzuwachsen. Meine Tochter entschuldigte sich, wenn sie Enid Blyton las, damit, dass sie das nur tut, weil diese Bücher so blöd sind. [...]

STANDARD: Angeblich absolvieren Sie sehr ungern öffentliche Lesungen. Warum?

45 **Nöstlinger:** Es ist mir kein Anliegen. Ich halte Lesen für eine stille Beschäftigung. Manche Leute sagen auch, ich hätte zu wenig Kontakt mit Kindern und Jugendlichen. Aber es kommt doch auch kein Mensch auf die Idee, dass ein Autor von so genannten Erwachsenenbüchern viel Kontakt mit Erwachsenen haben muss. Warum soll also ich mit Kindern reden? Wenn's um Emotionen geht, ist man immer auf sich selbst verwiesen. [...]

Auszug aus einem Interview von Claus Philipp mit Christine Nöstlinger in der österreichischen Tageszeitung *Der Standard* (2001)

¹ Konrad, Hugo und Rosa: Namen von Romanfiguren aus Nöstlingers Kinderbüchern

² Hernals: Wiener Gemeindebezirk

³ hapern: fehlen, mangeln an

⁴ sich um nichts scheren: umgangssprachlich für sich um nichts kümmern, einem gleichgültig sein

⁵ Trottel: umgangssprachlich für dumm bzw. Idiot

- Welche Auswirkungen hatte Nöstlingers Entwicklung seit ihrer Kindheit auf ihr Schreiben?
- Welche für ein Gespräch typischen formalen und sprachlichen Mittel finden sich in diesem Interview und wie wirken sie auf den Leser/die Leserin?

Text 2

EM¹-STICHELEI Ösis² wetten mit Voodoo-Puppe gegen uns!



Völlig balla balla! Mit einer von Nadeln zerstochnenen Voodoo-Puppe im deutschen Nationaltrikot wirbt Wettanbieter „bet-at-home“ in Österreich

Das sind ja ganz schön fiese Nadelstiche zur Fußball-EM...

- 5 **Mit einer Anti-Deutschland-Kampagne kicken ausgerechnet die nicht qualifizierten Ösis gegen unsere Nationalmannschaft. Riesige Plakate zeigen ein Püppchen im deutschen Nationaltrikot – von Nadeln durchbohrt!**

Mit diesem Voodoo-Zauber wirbt der österreichische Wettanbieter „bet-at-home“ für seine Online-Angebote.

- 10 **BILD-Leser-Reporterin Margarete Schauer (25, Studentin) fotografierte das Plakat in Graz. Sie sagt: „Dass die Österreicher beim Fußball offenbar am „Großer-Bruder“-Komplex leiden und immer wieder über Deutschland lästern, finde ich ganz schön peinlich.“**

Im Mittelpunkt der gesamten bet-at-home-Werbekampagne steht ein TV-Spot, in dem ein Fußballfan mit Voodoo-Puppe sein Wunschergebnis herbeizaubert.

15 *Wie kommt man denn auf so einen gemeinen Grusel-Zauber?*

Michael Gierket, Marketingleiter „bet-at-home“: „Natürlich spielen wir mit der bekannten Rivalität der Mannschaften. Werbung im Umfeld eines Fußball-Großturniers muss schließlich polarisieren, da sie sonst untergeht. In Deutschland trägt die Voodoo-Puppe übrigens ein Holland-Trikot.“

Foto: © BILD-Zeitung / Leserreporter

Text: Aus der deutschen Tageszeitung Bild, www.bild.de (2012)

¹ EM: Abkürzung für Europameisterschaft

² Ösis: in Deutschland verwendete, leicht abwertende Bezeichnung für Österreicher

³ bet-at-home: wortwörtlich Wetten-von-zu-Hause-aus

- Inwiefern gibt der Inhalt Aufschluss über die Intention und Zielgruppe von *Bild*?
- Welche formalen und sprachlichen Mittel verwendet die *Bild* Zeitung, um den deutschen Leser von ihrer Meinung zu überzeugen?